

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

**Diwan am Rhein
Das Ramadanfest 2010**

Freitag 10. September bis
Sonntag 12. September 2010



Bitte beachten Sie: Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Handys, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Sollten Sie einmal das Konzert nicht bis zum Ende hören können, helfen wir Ihnen gern bei der Auswahl geeigneter Plätze, von denen Sie den Saal störungsfrei (auch für andere Konzertbesucher) und ohne Verzögerung verlassen können.

Diwan am Rhein Das Ramadanfest 2010

Die Konzerte in der Kölner Philharmonie 2

İlhan Erşahin's Istanbul Sessions feat. Erik Truffaz
Grup Bosporus, Kudsi Erguner Trio, Khaled
Kinderkonzerte »Caffee für den König«

Lageplan 10

Das Programm im Rheingarten 13

Grup Bosporus
DJ Ali T
Trio Sidare
Türkischer Krimi
Reza Samani und das Ensemble TomTaKa
Trio Hakim
Mellow Maroc
Farzin Darabi Far & Ensemble

Das Programm im Filmforum 16

Tausendundeine Stimme – die Musik des Islam
Die Band von Nebenan
No one knows about Persian Cats
Muezzin
Sounds of Silence
Persepolis

*KölnMusik gemeinsam mit Funkhaus Europa
und Kino Gesellschaft Köln*

Die Konzerte in der Kölner Philharmonie

Freitag 10. September 20:00

20:00

İlhan Erşahin's Istanbul Sessions feat. Erik Truffaz

İlhan Erşahin *sax*

Alp Ersönmez *b*

İzzet Kızıl *perc*

Turgut Alp Bekoğlu *dr*

Erik Truffaz *tp*

Pause gegen 21:30

22:00

Burhan Öçal *perc* und **Ümit Adakale** *perc*

Francis Gay *Moderation*

KölnMusik gemeinsam mit Funkhaus Europa

Samstag 11. September 20:00

20:00

Grup Bosphorus, Kudsi Erguner Trio, Khaled

Grup Bosphorus

Çisil Zorlu *voc*

Serra Balcı Taş *voc*

Serap Arslan *voc*

Mehmet Buhari Erol *voc*

Gökhan Taş *voc*

Alper Altier *voc*

Akın Babacan *voc*

Ibrahim Emin İzgialp *Violine*

Cemal Ürküt *Klarinette*

İbrahim Simitçioğlu *Qānun*

Erdem Çağman *ûd*

Mustafa Aydın *Darbuka*

Mustafa Bahçeci *Tanbur*

Münir Çelik *ûd*

20:30

Kudsi Erguner Trio

Kudsi Erguner *Ney*

Hakan Güngör *Qānun*

Hamdi Akatay *perc*

Pause gegen 21:45

22:15

Khaled

Francis Gay *Moderation*

KölnMusik gemeinsam mit Funkhaus Europa

Sonntag 12. September 11:00

Aufführung in deutscher und türkischer Sprache

Sonntag 12. September 15:00

Aufführung in türkischer Sprache

Kinderkonzert**Caffee für den König**

Ein musikalisches Märchen erzählt in deutscher und türkischer Sprache

Pera Ensemble

Mehmet C. Yeşilçay *Musikalische Leitung*

Die Musiker des königlichen Hofes sind in Sorge. Der Regent liebt nichts mehr, als bei erlesener Musik Kaffee zu schlürfen. Doch nicht jede Röstbohne kommt dem König in die Tasse. Es muss schon eine bestimmte Sorte sein. Und die ist weit und breit nicht aufzutreiben. Was tun? Solange der Lieblingskaffee des Königs nicht aufzufinden ist, darf im Schloss keine Musik mehr erklingen: Also machen sich die Musiker auf die Reise nach Istanbul, wo sie nicht nur über orientalische Sitten und Gebräuche, sondern auch über die Musik des Morgenlands etwas lernen. Ein Märchen für Kinder mit Klängen aus Orient und Okzident.

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

KölnMusik gemeinsam mit Funkhaus Europa

Diwan am Rhein – das Ramadanfest 2010

Wo sonst ließe sich ein solches Fest über zwei Abende denken als hier in Köln, ungeachtet aller Diskussionen um den Moscheebau im Stadtteil Ehrenfeld und erst recht fern aller unseligen Debatten um ein irrlichterndes Vorstandsmitglied der Deutschen Bundesbank: Die Kölner Philharmonie gerät einmal mehr zum Forum des Zusammenkommens unterschiedlicher Kulturen. Der eigentliche Anlass, das Fastenbrechen, welches das Ende des Fastenmonats Ramadan bezeichnet, kann in diesem Sinne kaum willkommener sein, bietet es doch traditionell die Gelegenheit des Aufeinanderzugehens, ohne Scheu und Vorbehalte – Postulate, die auch oder gerade in der Musik von einigem Wert sind.

Die so genannte »Weltmusik« hat sich längst von dem gerne gepflegten Bild exotischer Folkloristik gelöst und zu modernen, zukunftsgerichteten Ausdrucksformen gefunden. Viele Musiker begnügen sich schon lange nicht mehr mit der traditionellen Rhythmik ihres engeren soziokulturellen Umfelds, sondern suchen die künstlerische Auseinandersetzung mit anderen Musikrichtungen, die Begegnung mit europäischen und amerikanischen Stilen, experimentieren mit Pop, Jazz, Chanson und Soul.

Einer, der fest davon überzeugt ist, dass Musik eine Sprache ist, die kulturelle Unterschiede überwinden hilft, ist İlhan Erşahin. Der türkische Saxophonist begab sich schon sehr früh in seiner Karriere nach New York, wo er einen Kreis von Musikern um sich scharte, denen es wie ihm selbst zur Hauptsache um die eigene Integrität zu tun ist. Bis heute weigert sich Erşahin hartnäckig, sein kleines Plattenlabel in dem Konzert der großen Plattenfirmen aufgehen zu lassen. Da spielt er lieber vor zehn Zuschauern und bleibt weiterhin unabhängig. Dem Vernehmen steigt auch Norah Jones hin und wieder die schmalen Stufen zu Erşahins eigenem Jazzclub »Nublu« hinab, um sich von den anstrengenden Konzertverpflichtungen zu erholen. Bei İlhan Erşahin kann eben auch ein Weltstar abschalten und sich, losgelöst von kommerziellen Hintergedanken, der eigenen Kreativität widmen. Viele New-York-Besucher, die einen Abstecher ins »Nublu« wagen, werden sich nach einem solchen Abend fragen: Für welchen Stil steht der 45-Jährige eigentlich? Schwer in Worte zu fassen. Wer einige Phantasie aufbringt, dem entgeht nicht, dass Erşahin wie ein Meisterkoch die Essenzen des Post-Bop, Reggae und Hip-Hop mit der Folklore des

Mittleren Osten kreuzt. Mit dem »Wonderland«-Projekt, das sein weltmusikalisches Credo so eindrucksvoll bekräftigt, war İlhan Erşahin vor sieben Jahren schon einmal in Köln zu Gast.

Zum diesjährigen Ramadanfest trifft er auf einen Kreis Gleichgesinnter, deren Biographie alles andere als stromlinienförmig verläuft. Welche bunte Filmstory gäbe etwa das Leben von Burhan Öçal ab! Im westlich geprägten Istanbul der frühen Fünfzigerjahre besitzt sein Vater ein Kino, viele Roma-Musiker verdingen sich in der Umgebung als Schuhputzer und Gepäckträger, und so geraten deren Welt und Töne schnell und prägend zugleich in den Blick des jungen Burhan. Von der strenggläubigen Mutter hingegen wird er in die Geheimnisse der Sufi-Bruderschaften eingeweiht, religiöser Gesang und Koran-Rezitationen werden über das Elternhaus ebenso vermittelt. Öçal beherrscht den Jazzbeat eines Charlie Parker, den er sich von den Platten des Vaters aneignet, so selbstverständlich wie er Beatles-Songs adaptiert und die Unverrückbarkeit traditioneller Stile anerkennt. »Vor dieser tausend Jahre alten Tradition habe ich immer großen Respekt gehabt, und obwohl ich auch Pop und Techno mache, würde ich es nie wagen, die Sufi-Musik mit Show-Elementen zu kombinieren. Das wäre ja, als ob ich Bach-Kantaten im Bierzelt aufführen würde«, ereiferte er sich in einem Interview über den Trend hin zum »Sufismus light«. Mit der Zeit entwickelt Öçal eine ganz eigene und wohl unkopierbare Perkussionstechnik: Aus Bürsten der Schuhputzer, Deckeln von Limonadenflaschen, selbst aus alten Röntgenbildern und Plastiksäcken fertigt er Trommelfelle und Schlaginstrumente. Ein Erfindungs- und Stilreichtum, der die gesamte Karriere des Kreativ-Trommlers fortan prägen wird. Im Westen ist der in der thrakischen Stadt Kirklareli geborene Perkussionist vor allem durch das Istanbul Oriental Ensemble bekannt geworden, mit dem er vor drei Jahren in einem Kölner Club gastierte. Hier bündelt er mit den führenden Musikern der Roma-Szene vom Bosphorus traditionelle Instrumental- und Gesangsstücke sowie Improvisationen zu einem virtuosen Feuerwerk, präsentiert sowohl die Künste seiner Mitmusiker, als auch seinen einmaligen Aufbau verschiedener Darbukas.

Ähnliches ist auch von dem Programm am Freitag zu erwarten: Zusammen mit seinem Freund İlhan Erşahin inszeniert Burhan Öçal die Musik der quirligen Metropole Istanbul, die im Schnittpunkt zwischen Balkan



Burhan Öçal

und Orient liegt und somit seit jeher allen möglichen kulturellen Einflüssen ausgesetzt ist. Das Septett ist eine handverlesene Truppe mit Saxophon, einem Bass sowie gleich vier Perkussionisten.

Dazu schlagen die innovativen Akzente des französischen Soundtüftlers Erik Truffaz (Trompete) einen spannenden Bogen von der Tradition zur Jetztzeit – eine bezwingende Gewähr dafür, dass eine kreative, durchwobene Aufarbeitung der überkommenen Musikstrukturen immer noch stattfinden kann.

Erik Truffaz





Khaled

Auch der Samstag bietet einen Blick auf die reichhaltige Musikkultur des gar nicht so weit entfernt scheinenden Orients, denn mit der Gruppe Bosphorus betritt ein 14-köpfiges Ensemble die Bühne, dessen Mitglieder hauptsächlich aus Köln und Leverkusen kommen, und bei der der Gesang ganz eindeutig im Mittelpunkt steht. Ein bisschen Lokalkolorit muss also sein, gerade bei solch einem Fest.

Mit weitaus weniger Instrumenten begnügt sich das Kudsi Erguner Trio: Flöte, Zither, Perkussion – das reicht dem 58-Jährigen, um die klassische Musik des osmanischen Reichs mit westlicher Improvisation und Jazzrhythmen zu vereinen. Kudsi Erguner ist in seiner Generation der einzige türkische Musiker, der noch direkt in der Tradition der mündlichen Überlieferung ausgebildet wurde. In seinem Spiel auf der Ney, einer Holzflöte, spiegeln sich Jahrhunderte einer musikalischen Kultur, deren eigentliche Aussage künstlerische Freiheit und Ekstase waren. Mit seinem Projekt *Ottomania* betrat Erguner vor zehn Jahren musikalisches Neuland. Er brachte zum ersten Mal klassische türkische Musiker aus der Mevlevi-Sufi-Tradition mit europäischen Jazzmusikern zusammen. Bis dahin fanden Begegnungen von türkischen

Musikern mit Jazzinterpreten ausschließlich in der türkischen Populärmusik statt. Für Kudsi Erguner schließen sich jedoch Klassik und Moderne keineswegs aus: »Eine traditionelle Kunstform kann sich unmöglich gleichgültig gegenüber den Einflüssen verhalten, die aus aller Welt auf sie einströmen.«

»Halt dich ganz nah bei mir, mein Freund, dann wird selbst ein Windhauch dir nichts zuleide tun.« Dieser etwas poetisch anmutende Ratschlag an einen Bodyguard stammt von Khaled, als dieser 1999 nach 13 Jahren künstlerischen Exils zum ersten Mal wieder in seiner algerischen Heimat auftreten konnte. Offenbar hatten die professionellen Leibwächter, die die Regierung zum Schutz des kontroversen Sängers abstellten, mehr Angst vor Übergriffen religiöser Fanatiker als der zu Beschützte selbst.

Die kleine Episode sagt viel aus über Khaled Hadj-Brahim, der sich seinen unerschütterlichen Optimismus vor politischer Willkür bewahrt zu haben scheint. Der 50-Jährige strahlt eine Fröhlichkeit aus, die einfach ansteckend wirken muss und in schöner Regelmäßigkeit bei Konzerten auf sein Publikum übergreift. Als »Elvis der Raï-Musik« stellte Khaled in den Achtzigerjahren die traditionelle Folklore Algeriens gehörig auf den Kopf. Den Raï, bis dahin eine urbane Orchestermusik, die aus einer schlichten traditionellen Hirtenmusik hervorgegangen war, verschnitt Khaled zu einer sinnlichen Klangmelange, die selbst im Boom der weltmusikalischen Selbsterfahrung freilich nichts an ursprünglicher Faszination verloren hat. Die traumhaft lockere Handhabung nordafrikanischer Rhythmen und orientalischer Harmonien konnte dem in der algerischen Hafenstadt Oran aufgewachsenen Sänger einen der vorrangigen Plätze im multinationalen Konzert der Weltmusik-Bewegung sichern.

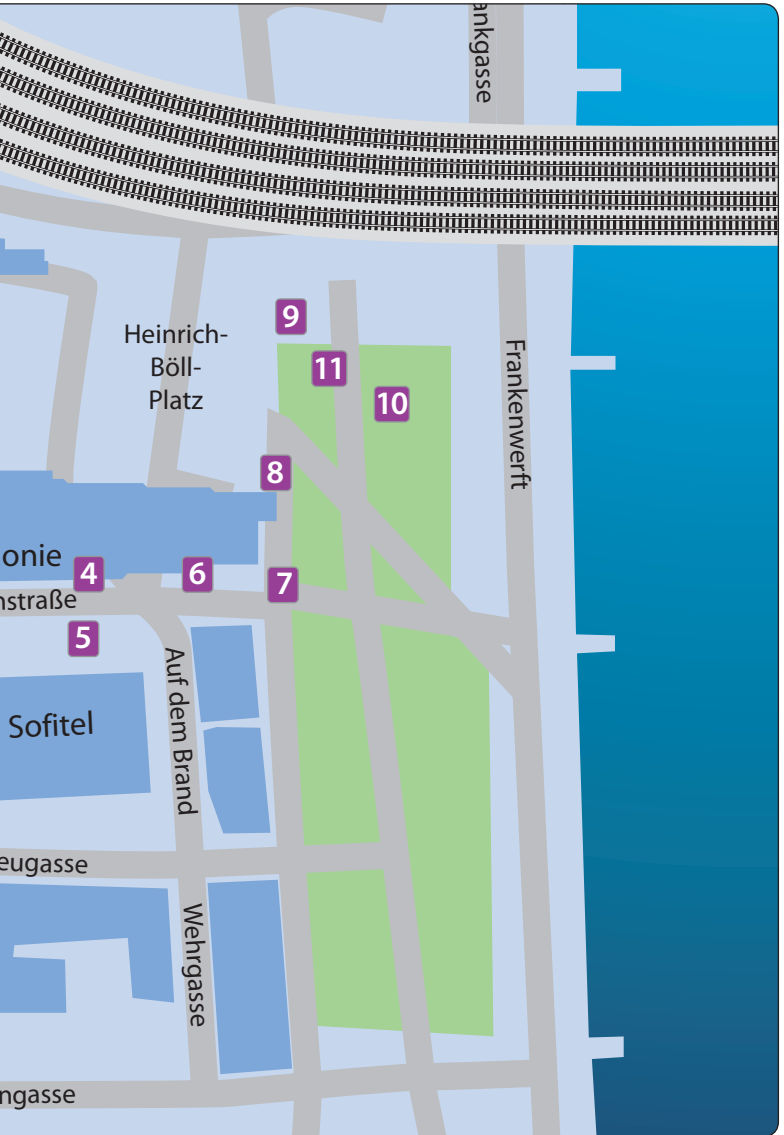
Die Frage nach der Sprache des Rhythmus als modernem universellem Mittel der Verständigung pariert Khaled lebhaft: »Auch die Melodie ist wichtig. Als ich zum ersten Mal einen englischen Song gehört habe, verstand ich natürlich nicht den Text, aber wenn einen sein Einfühlungsvermögen, sein Feeling für die Musik nicht ganz verlässt, dann merkt man schon, dass hier jemand über die Liebe und nicht über Trauer singt.«

Lageplan



Die Zelte

- 1** WDR Funkhaus Europa
- 2** Iranische Spezialitäten
- 3** Arabische Spezialitäten
- 4** KölnMusik Info
- 5** Café Ludwig im Museum



- 6** Marrokanische Spezialitäten
- 7** Traditionelle Hennamalerei
- 8** Türkische Spezialitäten
- 9** »Diwan Sounds«
- 10** »Habibi Beats«
- 11** Haji Getränke

Dennoch ist Khaled keineswegs der weltfremde Troubadour, für den man ihn halten könnte. Wenn jemand so freizügig über die Liebe parliert, dann macht er sich in den Augen islamischer Tugendwächter per se verdächtig, vor allem dann, wenn sich mit *Aïcha* ein weltweiter Erfolg einstellt. All das ficht Khaled nicht an, zumal ihm aus sicherer Quelle zugetragen wurde, dass in Algier unlängst ein hochrangiger religiöser Würdenträger zu seiner Musik dezent die Hüften geschwungen haben soll.

»Diwan am Rhein« – Goethe als Kronzeugen für interkulturelle Verständigung zu bemühen, ist gewiss nicht die schlechteste Idee. Man möchte sich wünschen, dass bei den vielen Debatten über die Integration von Ausländern in Deutschland, Debatten, bei denen unterschwellig die Frage mitschwingt, ob etwa die Türken als Muslime wirklich je Deutsche werden können, einmal ein türkischer Deutscher aufstehen und den deutschen Spießbürgern entgegenhalten würde: Ihr kennt eure eigenen Klassiker nicht!

Tom Fuchs

Das Programm im Rheingarten

Freitag 10. September 18:00 – 19:45

Zelt 9 – »Diwan Sounds«

Grup Bosporus

Çisil Zorlu *voc*

Serra Balcı Taş *voc*

Serap Arslan *voc*

Mehmet Buhari Erol *voc*

Gökhan Taş *voc*

Alper Altier *voc*

Akın Babacan *voc*

Ibrahim Emin İzgialp *Violine*

Cemal Ürküt *Klarinette*

Ibrahim Simitçioğlu *Qānun*

Erdem Çağman *ûd*

Mustafa Aydın *Darbuka*

Freitag 10. September 19:30 – 23:30

Samstag 11. September 17:00 – 19:45 und 20:30 – 23:30

Sonntag 12. September 14:00 – 18:00

Zelt 10 – »Habibi Beats«

DJ Ali T

Freitag 10. September 20:30 – 22:30

Samstag 11. September 21:15 – 22:30

Sonntag 12. September 14:00 – 15:30

Zelt 9 – »Diwan Sounds«

Trio Sidare

Bassem Hawar *Djoze*

Adnan Schanan *Ney, ûd*

Saad Thamir *Gesang, Perkussion*

Freitag 10. September 23:00 – 24:00

Samstag 11. September 23:00 – 24:00

Zelt 9 – »Diwan Sounds«

Türkischer Krimi

Matthias Kiel *Sprecher*

Samstag 11. September 15:00 – 16:30

Zelt 9 – »Diwan Sounds«

Reza Samani *Tombak, Daf*

Ensemble TomTaKa

Keywan Harandi *Daf*

Nazi Shahin *Gesang, Daf*

Bitra Kermani *Daf*

Negin Zarinbal *Daf*

Samstag 11. September 17:00 – 18:30

Sonntag 12. September 16:00 – 17:30

Zelt 9 – »Diwan Sounds«

Trio Hakim

Samstag 11. September 19:00 – 21:00

Zelt 9 – »Diwan Sounds«

Mellow Maroc

Mellow Mark *Gitarre, Gesang*

Momo Djender *Gitarren, Gmbri, Flöten, Gesang*

Max Klaas *Percussion*

Sonntag 12. September 12:00 – 13:30

Zelt 9 – »Diwan Sounds«

Farzin Darabi Far & Ensemble

Farzin Darabi Far *Tar, Setar, Leitung*

Rohollah Babaei *voc*

Behrooz Bagherzadeh *Tar, Bamtar*

Peyman Nasehpour *Tombak, Dayereh*

Hessam Vahedi Kashi *Daf, Tombak*

Das Programm im Filmforum

Samstag 11. September 16:00

Tausendundeine Stimme – Die Musik des Islam

Dokumentarfilm, Frankreich 2001

Regie: Mahmoud Ben Mahmoud

91 Min., OmU

Bis heute weist der Islam eine enorme musikalische Vielfalt auf. Die politischen und gesellschaftlichen Aspekte der islamischen Musik haben an Gewicht gewonnen, da Musik zu einem wichtigen Mittel des Widerstands gegen den Fundamentalismus geworden ist. Denn je nach der Strenge der Auslegung der Religion, kann der Islam alle musikalischen Formen anerkennen oder auch ganz ablehnen. Der tunesische Regisseur Mahmoud Ben Mahmoud ist den Musikformen des Islams bis zu ihren Ursprüngen gefolgt und zeichnet anhand der großen Feiertage der islamischen Welt die Bedeutung des musikalischen Erbes für die Gegenwart nach.

Samstag 11. September 18:30

Die Band von nebenan

Komödie, Frankreich/Israel 2007

Drehbuch und Regie: Eran Kolirin

Musik: Habib Shadah

88 Min.

Sie sollen bei der Eröffnung eines arabischen Kulturzentrums spielen, doch als die achtköpfige ägyptische Polizeiband am Flughafen in Israel ankommt, steht niemand bereit, um sie abzuholen. Deshalb beschließt der starrköpfige Anführer Tawfiq, auf Hilfe zu verzichten und sich stattdessen lieber selbst durchzuschlagen. Doch am Zielort, einer kleinen Ansammlung von gleichförmigen Betonklötzen mitten in der Wüste, wird schnell klar, dass eine undeutliche Aussprache die Truppe nach Bet Hatikva statt nach Petah Tikva geführt hat. Da kein Bus mehr fährt, bringt die freundliche Bistro-Besitzerin Dina die Musikanten für eine Nacht bei Freunden und Bekannten unter.

Samstag 11. September 20:00

No one knows about Persian Cats

Drama/Musikfilm, Iran 2009

Regie: Bahman Ghobadi

Drehbuch: Bahman Ghobadi, Hossein Mortezaeiyan, Roxana Saberi

Musik: Mahdyar Aghajani, Ash Koosha

106 Min.

Ein großartiger Film von Bahman Ghobadi über die Underground-Musikszene von Teheran. Die gelungene Mischung aus Musikedokumentation und Spielfilm wurde geheim und ohne Drehgenehmigung kurz vor der Wiederwahl Ahmadinedschads gedreht und erhielt 2009 in Cannes den Jury-Spezialpreis in der Kategorie »Un certain regard«.

Der Film begleitet die beiden Indie-Musiker Negar und Ashkan auf ihrer Suche nach einer Band. Um zu einem Auftritt nach London reisen zu können und dem iranischen »Dschungel« zu entkommen, fehlen ihnen noch Schlagzeuger und Bassist. Und ohnehin ist es ihnen im Iran verboten, öffentlich aufzutreten.

Der Film stellt gleich zu Anfang klar, dass es sich um eine echte Geschichte mit echten Personen handelt, die sich so oder so ähnlich zugetragen hat. Ghobadi zeigt eine Seite der iranischen Hauptstadt, die nur sehr wenigen Leuten zugänglich ist. Er führt seine Zuschauer durch Straßen, Tunnel und Hinterhöfe, geheime Proberäume in Kuhställen, auf Dächern oder im Untergrund.

Das Musikerduo Negar und Ashkan trifft schon bald auf Nader, eine Art ad hoc Bandmanager, der Ihnen hilft die nötigen Pässe und Visa zu beschaffen, Mitmusiker zu finden und versucht eine Aufnahmegenehmigung im Iran zu bekommen. Nader macht die beiden und die Zuschauer mit verschiedenen Bands und Musikern bekannt. Vor ihrer Abreise nach London wollen »Take it easy hospital« noch ein einziges Konzert für Ihre Freunde und Familie in Teheran geben.

In einem Interview spricht Ghobadi von den schwierigen Aufnahmen, begleitet von der ständigen Angst und Sorge um das Schicksal der Darsteller und der gesamten Crew. »Wenn man ohne Genehmigung einen Film dreht, zittert einem die Hand. Das sieht man in jeder einzelnen Einstellung! Ich habe mit nur einem Objektiv gedreht, weil wir keine Zeit hatten, die Optik auszutauschen, nie! Einfach nur mit der Handkamera, vom Motorrad aus. Wenn die Polizei kam, haute ich ab. Aber das hat mir gut getan!«

Sonntag 12. September 15:00

Muezzin

Dokumentarfilm, Österreich 2009

Drehbuch und Regie: Sebastian Brameshuber

85 Min., OmeU

»Es ist unmöglich, beim Wettbewerb dieselbe Emotionalität zu erreichen, wie im Minarett.« Obwohl er das weiß, entschließt sich Halit Aslan, Muezzin der historischen Istanbuler Fatih Moschee, sich beim nationalen Gebetsrufwettbewerb mit seinen Kollegen zu messen. Mit Leichtigkeit qualifiziert er sich für das Istanbul Finale und weiß, dass sein Ruf als Muezzin der berühmten Fatih Moschee darunter leiden würde, dort schlecht abzuschneiden.

Sein Lehrer ist Habil Öndes, ein Imam und Meister des Gebetsrufes, der seine musikalische Ausbildung am Istanbuler Konservatorium absolvierte, allerdings nicht um Musiker zu werden, sondern um sein musikalisches Wissen in die Moscheen zu tragen. »Du wirst unter die ersten Drei kommen, so Gott will«, ermutigt er seinen Schüler Halit, mit dem er die Liebe zu den musikalischen Details des Gebetsrufes teilt. Seine Meinung ist gewichtig, einige seiner Schüler sind unter den Türkei-Siegern der letzten Jahre. Und: er ist Jurymitglieder des Gebetsrufwettbewerbes. Es scheint, als wäre der Aufstieg ins nationale Finale für Halit nur eine Formsache. Doch niemand hat mit Isa Aydin gerechnet, einem frommen Imam aus einer kleinen Vorstadt Moschee, der mit seiner hohen Stimme die Ohren der Jury zu überzeugen weiß. Sein künstlerischer Anspruch bleibt hinter seinem Pragmatismus zurück: »Je mehr Leute ich mit meinem Gebetsruf in die Moschee locke, desto erfolgreicher bin ich.« Mit dieser Formel im Gepäck begibt sich Isa Aydin nach Edirne im äußersten Westen der Türkei, wo er Istanbul beim nationalen Finale gegen neun weitere Gebetsrufer aus Anatolien vertritt. Der Druck ist groß, waren doch die Gewinner der beiden Jahre zuvor ebenfalls aus Istanbul: »Wenn du nicht unter die ersten Drei kommst, wie kannst du dich dann nach Istanbul zurücktrauen?«, bringt es Vorjahressieger Mustafa Yaman auf den Punkt.

Sonntag 12. September 17:00

Sounds of Silence

Dokumentarfilm, Großbritannien, Deutschland, Iran 2006

Regie: Amir Hamz und Mark Lazarz

86 Min., OmeU

Der Film porträtiert wichtige Vertreter der iranischen Underground-Musikszene, die sich allen Reglementarien zum Trotz ein Stück Populärkultur erkämpfen. Der Rapper Soroush und die Sängerin Atma wollen einfach nur Musik machen – auch wenn sie sich im ständigen Konflikt mit der staatlichen Zensurbehörde Ershad befinden. Sie zitieren aus dem Koran oder interpretieren mit einer Fusion aus Electronica und Rock den iranischen Philosophen Molana (13. Jahrhundert) völlig neu. Auch ohne die Erlaubnis der Behörde Ershad verteilen sie ihre Musik über das Internet. Doch zwischen moderner Entwicklung und traditionell konservativen Strukturen reflektiert ihre Musik vor allen Dingen eines: den Respekt vor der iranischen Kultur.

Sonntag 12. September 19:00

Persepolis

Animationsfilm/Trickfilm, Frankreich, USA 2007

Regie: Vincent Paronnaud und Marjane Satrapi

Drehbuch: Marjane Satrapi, Vincent Paronnaud, nach dem Comic »Persepolis« von Marjane Satrapi

98 Min.

Marjane ist acht Jahre alt, als die Mullahs den Schah aus Persien vertreiben und die Macht übernehmen. Die Welt ist auf einmal eine andere, aber das rebellische Mädchen denkt gar nicht daran, sich den neuen strengen Regeln zu unterwerfen. Viel lieber diskutiert sie mit ihren Lehrern, entdeckt ABBA, Iron Maiden und Jungs. Doch im Lauf der Jahre gefährdet Marjanes unbeschwerte Lebensweise nicht nur sie selbst, sondern die ganze Familie. Ihre Eltern ahnen die Gefahr, in der sie schwebt, und schicken sie auf eine Reise, von der es vielleicht kein Zurück gibt.

Philharmonie Hotline +49.221.280280
koelner-philharmonie.de
Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie und
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: Rottke Werbung
Textnachweis: Der Text von Tom Fuchs
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweise: Jay Derathe S. 7;
Olivier Grachen S. 8
Umschlaggestaltung: Hida-Hadra Biçer
Umschlagsabbildung: Torsten Hemke

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

Do 30. September 2010 ab 20:00
Museum Ludwig und Kölner Philharmonie

Kunst trifft Musik: Roy Lichtenstein & The Bad Plus

- 20:00 Besuch der Ausstellung
»Roy Lichtenstein – Kunst als Motiv«
- 21:00 The Bad Plus im Dialog mit Roy Lichtenstein
(Museum Ludwig)
- 22:00 The Bad Plus im Konzert
(Kölner Philharmonie)

Foto: Cameron Wittig



The Bad Plus

Reid Anderson *b* · Ethan Iverson *p* · David King *dr*

Die Musiker von »The Bad Plus« treten in einen Dialog mit der Kunst des amerikanischen Malers und spielen im Rahmen der Ausstellung »Roy Lichtenstein – Kunst als Motiv« im Museum Ludwig und in der Kölner Philharmonie.«

koelner-philharmonie.de

KölnMusik Ticket

Roncalliplatz
50667 Köln
Philharmonie
Hotline
0221.280 280

KölnMusik Event

in der Mayerschen
Buchhandlung
Neumarkt-Galerie
50667 Köln

Köln:Ticket
0221-2801
koelnticket.de

KölnMusik gemeinsam mit Museum Ludwig
€ 25,- (Ausstellung und Konzert)